

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1945

4.4.1945 (No. 78)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-965109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-965109)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkünderungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 90 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 85 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,50 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens.

Postverlagsort Aurich

Folge 78

Mittwoch, 4. April 1945

Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 4. April.

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptsturmführer und Generalmajor der Waffen-SS Otto Kumm, Kommandeur der 44. Freiwilligen Gebirgs-Division Prinz Eugen, als 138. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 4. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hauptsturmführer Hans Endreß, Hauptsturmführer Heinz Müller, Hauptsturmführer Clemens Behler, Major Hans Lohmann, Rittmeister d. R. Dietrich von Bonin, Oberleutnant Karl Zimmer, Leutnant Erich Rudnik, Oberfeldwebel Walter Wurl, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant Schmitt, Oberfeldwebel Engensberger, Gefreiten Schirner.

„Heidelberg unbehagliches Pflaster“

Berlin, 4. April.

Der Reuterskorrespondent Artur Osleshoff, der mit amerikanischen Panzern in Heidelberg eintraf, beschwert sich über die feindselige Haltung, die die Bevölkerung dieser deutschen Stadt den Amerikanern gegenüber an den Tag legt. Selbst nach Brechung des bewaffneten Widerstandes sei keine friedliche Stimmung aufgekommen. Wenn man den Einwohnern der Stadt begegne, dann spreche aus ihren Augen Haß und unverhüllte Feindschaft. Heidelberg sei ein unbehagliches Pflaster.

Fünfehnjähriger vernichtet Spähtrupp

44-PK., 3. April.

Das Wort eines amerikanischen Generals, daß die „jungen Nazis“ keine schlimmsten Feinde seien, bestätigte ihm kürzlich in Koblenz der fünfzehnjährige Hitlerjunge Rudolf Böcker aus Würzburg. Zur Erkundung der deutschen Stellungen verfuhr ein amerikanischer Spähtrupp, morgens um 2 Uhr mit einem Schlauchboot die Mosel zu überqueren. Als einziger bemerkte Rudolf Böcker die Annäherung der Amerikaner. Geistesgegenwärtig holte er lautlos noch zwei seiner Kameraden herbei. Sie ließen die Amerikaner bis auf wenige Meter herankommen, ehe sie ihnen mit Karabinern und Handgranaten den Garauß machten. Nur ein Gegner fiel noch lebend, aber vermundet in deutsche Hand, die anderen hatten den Versuch mit dem Leben bezahlt. Das tapfere Verhalten des Hitlerjungen beim Niedermachen des Spähtrupps belohnte der Kommandant von Koblenz mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse noch am gleichen Tage. Böcker ist von Beruf Schiffsjunge und hatte sich, als die Verhältnisse am Rhein seiner Ausbildung ein Ende setzten, freiwillig der Wehrmacht zur Verfügung gestellt.

44-Kriegsbericht R. Oeder.

146 Schiffe ausgeschaltet

Losio, 4. April.

Nach der letzten Überprüfung der japanischen Erfolge verloren die feindlichen Invasionsstreitkräfte bei den Kwajalein-Inseln bis jetzt 146 U-Boote, die entweder versenkt oder schwer beschädigt wurden. Im einzelnen verteilten sich diese Verluste wie folgt:

Flugzeugträger versenkt: drei, versenkt oder schwer beschädigt: zwei, schwer beschädigt: zwei. Schlachtschiffe versenkt: zwei, versenkt oder beschädigt: eins, schwer beschädigt: zwei. Größere Kriegsschiffe nicht festgestellten Typs versenkt: fünf, versenkt oder schwer beschädigt: fünf. Schlachtschiffe oder Kreuzer versenkt oder schwer beschädigt: eins, schwer beschädigt: elf. Kreuzer versenkt: sechzehn, schwer beschädigt: zwei. Kreuzer oder Zerstörer versenkt: eins, Zerstörer versenkt: fünfzehn, schwer beschädigt: zwölf. Transporter versenkt: zwei, schwer beschädigt: neun. Truppenlandungsboote versenkt: sechzehn. Kriegsfahrzeuge nicht festgestellten Typs versenkt: 22, schwer beschädigt: fünfzehn. Minenräumboote versenkt: eins. Deltanker schwer beschädigt: eins.

Herd ständiger Beunruhigung

Dr. M. In der USA-Presse macht sich wachsende Kritik an Roosevelts stalinistischer Außenpolitik bemerkbar. So schreibt „Washington Star“, Stalin müsse sich jetzt entscheiden, denn Großbritannien und die USA seien ihm, um zu einem Kompromiß zu gelangen, bis weit über die Hälfte des Weges entgegengekommen. Es gäbe eine Grenze, die unmöglich überschritten werden könne, ohne die nationale Würde zu opfern. Stalin müsse jetzt entscheiden, ob die großartigen Versprechungen Moskaus in Teheran, Dumberton Oaks und Jalta gehalten werden sollen. „New York World Telegram“ nennt das Vorgehen Moskaus einen Klok am Bein der USA-Politik und einen Herd ständiger Beunruhigung.

Wir kämpfen um unser Leben!

otz. Nun steht der Feind auch in unserem Gau, und es ist möglich, daß er auch auf ostfriesischen Boden vordringen wird. Wir wissen zu dieser Stunde noch nicht, was sich im Laufe der nächsten Tage in unserer engeren Heimat ereignet, doch wir wissen, daß es schwere Stunden sind, vor denen wir stehen. Vor allem aber ist uns bewußt: Wir werden uns jetzt zu bewähren haben, genau so, wie unsere tapferen Soldaten an den Fronten und die Volksgenossen in den von den Feinden bereits heimgesuchten Gebieten unseres Vaterlandes.

Es wäre falsch, vor dieser Tatsache die Augen zu verschließen. Wir wissen zu genau, daß der Feind nur das Ziel kennt, uns zu vernichten. Wir aber wollen leben und unser Lebensrecht jetzt und in aller Zukunft erfolgreich durchsetzen. Das können wir nicht, indem wir schwach werden vor der Macht des Feindes. Wir erreichen das vielmehr nur dadurch, daß wir um unser Leben kämpfen und dem verfluchten Feind mit allen uns gegebenen Mitteln Widerstand leisten. Wer schwach werden und kapitulieren wollte, der lieferte sich der grauen Willkür eines Gegners aus, der in Mord und Brand und sinnlos barbarischer Zerstörung tanzen und bewiesen hat, wie er es meint.

Seien wir uns also klar darüber, daß nur der Tapfere, der zu jeder kämpferischen Tat und zu jedem Opfer Entschlossene Leben und freie Zukunft gewinnen kann! Denken wir in diesen

schweren Stunden des hunderttausendfachen Heldentums unserer Väter, Söhne, Brüder und Männer an allen Kriegsfrenten, von denen schon viele das Letzte und Höchste opfereten. Denken wir unserer Vorfahren, die trostige Bauern, Seelente, Handwerker und Kaufherren waren und die diesen heiligen Boden der Heimat für und für der See abtrugen und ihn mit Gut und Blut verteidigten. Erweisen wir uns ihrer würdig! Seien wir wie sie stur und fähig, wenn nun das Donnerrollen der Schlägen zu uns herüberdröhnt oder gar Panzerpfeile uns unmittelbar bedrohen sollten. Bergelten wir das Vernichtungsbesteben des Feindes mit glühendem Haß und dem brennenden Willen, ihn trotz seiner gegenwärtigen Uebermacht zu vernichten. So schwer die Bedrohung in dieser Stunde erscheinen mag, wir müssen mehr denn je dem Führer vertrauen, dessen Handlungen und Entschlüsse von übergeordneten Gesichtspunkten bestimmt werden; und wir dürfen gewiß sein, daß er den Weg, der uns wieder auf die Höhe bringt, kennt und ihn uns führt.

Seien wir tapfer und trenn, wie es diese schweren Stunden des Vaterlandes erfordern! Befolgen wir also diszipliniert und gehoramt die uns von der Führung gegebenen Befehle! Greifen wir im Volkssturm zu den Waffen und schlagen auf den Feind ein, wo er uns auch entgegentritt. Es geht um unser Leben, unsere Freiheit, unser Eigentum und unser aller und unserer Kinder Zukunft!

An Ilfel, Ems-Vechta- und Dortmund-Ems-Kanal

Berlin, 4. April.

Im Westen hielten die Anglo-Amerikaner ihren Druck am ganzen, von der Ilfel über den Teutoburger Wald, das Weertal und den Spessart zum unteren Neckar verlaufenden Frontbogen nach Norden, Osten und Süden aufrecht. Hartnäckiges Halten von Sperriegeln und heftige Gegenstöße behinderten die feindlichen Bewegungen.

Im Norden der Westfront verlagerten sich die Kämpfe gegen die Ilfel, den Twente, den Ems-Vechta- und den Dortmund-Ems-Kanal. Die Stöße nach Nordosten wurden vor Münster und am Teutoburger Wald zunächst aufgefangen. Nur an der Autobahn südlich Bielefeld konnte der Feind einen tiefen Einbruch in Richtung auf Herford erzielen. Weiter südlich brachten die schweren Kämpfe zwischen Gegegebirge und Habichtswald, dem Eder- und Fulda- und nur geringe Veränderungen der Linien. Den sich aus der Rhön gegen die Weerra zwischen Eisenach und Meiningen entfal-

tenden feindlichen Kräften brachten unsere Eingreifstruppen empfindliche Verluste bei. Auch in der Gegend von Fulda und im Kinzigtal war ihr Gegendruck stark genug, um die Angreifer aufzuhalten.

Im Rücken der vorgedrungenen feindlichen Panzerpfeile wurde an der Sieg, im Rothaargebirge und an der Lippe hart gekämpft, ohne daß sich trotz feindlicher Bodengewinne bei Siegen und Hamm und eigener Vorstöße bei Winterberg die Lage wesentlich änderte. Zur Abflüßung ihrer tiefen Südfanken griffen die Nordamerikaner zwischen Kinzig und Wuppertal an. Hieraus entwickelten sich im Spessart und an den Mainflüssen bei Lohr, Wertheim und Ochsenfurt wechselvolle Kämpfe. Zwischen dem Taubertal und der oberheinißchen Tiefebene drängte der Gegner nach Süden. Nördlich der Jagst und bei Wimpfen am Neckar konnte er einige Einbrüche erzielen. Seine starken Angriffe nördlich und westlich Bruchsal brachen jedoch blutig zusammen.

Haßbefehl Montgomerys gegen alle Deutschen

H. W. Stockholm, 4. April.

Die deutsche Wehrbewegung in den feindbesetzten West- und Ostgebieten des Reiches hat einen wichtigen Helfer gefunden in dem englischen General Montgomery. Er hat einen Haßbefehl gegen Deutschland an seine Truppen erlassen, der beinahe Banalität noch übertrifft und jedem Deutschen, gleich welchen Geschlechts oder Alters, klar machen muß, daß es mit den verhassten Eindringlingen kein anderes Verhältnis geben kann als das der Todfeindschaft. Montgomerys Befehl und die in englischen Sendern daran geknüpften Kommentare hämmern allen englischen und amerikanischen Soldaten folgendes ein:

Es darf nicht die geringste Menschlichkeit gegenüber einem Deutschen befundet werden. Alle Deutschen sind grausam, verhasst, hinterhältig, lügnerisch und können nur auf Raube. Die feindlichen Truppen werden dazu aufgefordert, jedem Deutschen und jeder Deutschen zu mißtrauen, selbst wenn ein Deutscher etwa beteuern sollte, daß er nichts mit dem Nationalsozialismus und der NSDAP zu tun gehabt habe, so sei das pure Verstellung. Selbst wenn es Ueberläufer oder Verräter geben sollte, dürfe man sie höchstens vorübergehend gebrauchen, um sich ihrer schleunigst zu entledigen, ehe sie Schaden könnten. Wenn deutscherseits beteuert werde, daß man den Krieg nicht gewollt oder keine Graufameiten begangen habe, so sei das nichts als Lug und Trug.

Selbst der elendeste Opportunist könnte unter diesen Umständen nicht hoffen, bei dem Feinde Gnade zu finden, der zur Unterdrückung und Ausrottung von allem Entschlossen ist, was deutsche Sprache und eine deutsche Mutter gehabt hat.

Um der ganzen Welt das deutsche Volk als Abschau der Menschheit hinzustellen, werden zugleich von der jüdischen Agitation die finstern Darstellungen verbreitet über angebliche Züchtlinge der deutschen Frauen gegenüber den Invasions Soldaten, über unwürdige Bettelweiber usw. Auf der anderen Seite wird verkündet, daß man jeden Deutschen, bei dem

Gegenstände ausländischer Herkunft ausgefunden würden, als Fehler von Diebesgut aus den deutschen Feldzügen verfolgen werde. Die Fortdauer des deutschen Widerstandes entlammt die Feindarmeen und — da sich die politischen Schwierigkeiten für sie häufen — ihre jüdischen und reaktionären Antreiber zu wahren Haßrefordern.

Typisch ist auch die immer erneute Hungerdrohung. Der amerikanische Mobilisierungschef Byrnes erklärte, die besetzten deutschen Gebiete würden bei allen Versorgungsmaßnahmen zuletzt an die Reihe kommen. Die Londoner „Sunday Times“ verzeichnen: Das deutsche Volk müsse zur Strafe für seine bisherigen Handlungen bis zuletzt warten. Das gut unterrichtete Neuporter „Ballfireet Journal“ erklärt, das USA-Kabinett habe sich endgültig den berechtigten Morgentbau-Plan gegen Deutschland zu eigen gemacht und halte unbedingt an ihm fest.

Die Türkei hofft vergeblich

Genf, 4. April.

In Londoner politischen Kreisen gibt man immer mehr zu erkennen, daß die Türkei ihr Regime an „neue Zeiten“ anpassen müsse, woraus geschlossen werden müsse, daß nach englischer Ansicht die Türkei ausschließlich der sowjetischen Einfluszone angehöre. Die Tatsache, daß die Türkei kürzlich unter alliierterm Druck den Achsenmächten den Krieg erklärt habe, könne an den geographisch bedingten Gegebenheiten nichts ändern, meint man in diesen Kreisen. In London verkundet, daß die Sowjetunion die westlichen Alliierten weder hinsichtlich ihrer Absichten gegenüber der Türkei noch hinsichtlich der Meerengen konsultiert habe. Sollte die Türkei jedoch versuchen, die Unterstützung der Westmächte gegen die Sowjetunion anzurufen, so dürfte sie in ihren Hoffnungen enttäuscht werden. Churchill hat längst die britische Meerengenpolitik Pitts und Gladstones über Bord geworfen und liefert die Türken genauso dem Kreni aus, wie er die Rumänen und Bulgaren an die Sowjets verraten hat.

Sie mißtrauen einander

Dr. M. Die Gegensätze im Lager der Feinde werden immer deutlicher. Je mehr sich die Ereignisse auf den Schlachtfeldern ihrem Höhepunkt nähern, desto schärfer wird die Tonart namentlich der amerikanischen Presse dem bolschewistischen Bundesgenossen gegenüber, dem in den verschiedensten Variationen ein Bruch des Jalta-Abkommens vorgeworfen wird.

Nach dem Washingtoner Korrespondenten der „Times“ ist es nicht allein die politische Frage, die eine „delikate Lage“ heraufbeschworen habe. Es sei vielmehr so, daß man Grund zu der Vermutung habe, Stalin habe überhaupt kein Interesse an dem sogenannten neuen Völkerbund, der auf der Konferenz in San Franzisko gegründet werden soll. Denn auf dieser Konferenz würden sich immer nur diejenigen zum Wort melden, die nichts für die Ordnung und Sicherheit beigetragen hätten. Sie würden die wirtungslos und dauernde Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten und Großbritannien behindern. Die Frage ist die, ob Stalin überhaupt Wert auf eine „dauernde“ Zusammenarbeit legt, denn er verfolgt genau so seine imperialistischen Ziele wie Roosevelt.

Interessant ist eine Information, wonach die Nordamerikaner den Plan hätten, nach dem angekehrten Siege über Deutschland ihr gesamtes Kriegsmaterial in Europa zu belassen und es nicht herauszugeben. Stalin, der von diesen Plänen Kenntnis erhalten haben soll, hätte erklärt, eine derartige Maßnahme sei nicht nur ein unfreundlicher Akt gegen die Sowjetunion, sondern könne sogar eine potentielle Bedrohung darstellen. Angeblich habe darauf Roosevelt dieses Projekt fallen gelassen, was durchaus ungläubwürdig klingt, denn die amerikanischen Pläne erstreckten sich nicht nur auf Asien, sondern auch auf Europa. Bemerkenswert ist aber, daß sich die Sowjets schon heute „bedroht“ fühlen, und zwar ausgerechnet vom amerikanischen Bundesgenossen, dessen Presse in eine immer hitziger werdende Schreibweise gegen die Sowjets hineingerät.

Roosevelt, der unverkennbar davon überzeugt ist, daß San Franzisko zu schweren Auseinandersetzungen führen wird, hat sich bisher nicht darüber geäußert, was er von der Möglichkeit einer Verschiebung der Konferenz halte. Er hat lediglich den für diese Konferenz ausgewählten Politikern erklärt, die Jalta-Beschlüsse über die zukünftige Sicherheitsorganisation seien durchaus abänderungsmöglich. Damit hat er ein Ventil geöffnet, durch das nun die Kritik an den Jalta-Vereinbarungen verstärkt hindurchströmen wird.

Die Moskauer halten sich zwar bei der Diskussion dieses Themas und des Verhältnisses der Alliierten untereinander zurück, aber wenn sie in der amerikanischen Presse lesen, daß das sowjetische Vorgehen in Europa ein Klok am Bein der USA-Kriegspolitik und ein Herd ständiger Beunruhigung sei, dann brauchen sie sich wiederum keine Gedanken über die Ziele dieser USA-Politik zu machen. Je näher man also der San-Franzisko-Konferenz kommt, desto schroffer treten die Gegensätze zutage, die nun zum ersten Male auch wegen der militärischen Absichten der USA in Europa und der Moskauer Reaktion einen etwas metallenen Beigeschmack erhalten haben.

Sie wollen unsere Wälder abholzen

Berlin, 4. April.

In dem totalen Vernichtungsplan, den unsere Feinde im Falle des Nachgebens gegen das Reich durchführen wollen, ist eine neue teuflische Variation zu verzeichnen. Churchill hat in der vergangenen Woche, wie die britische Zeitung „Sunday Dispatch“ mitteilt, der Forderung eines Abgeordneten, den gesamten deutschen Waldbestand abzuholzen und das gewonnene Holz vor allem an England abzuliefern, seine Zustimmung gegeben. Die Zeitung „Sunday Dispatch“ stellt begeisterte Berechnungen darüber an, welche Vorteile der britischen Wirtschaft aus einer solchen Maßnahme erwachsen würden, und welche vernichtende Wirkung sie für Deutschland haben würde. Nachdem auch die Kohlenbergwerke den Deutschen genommen werden sollen, sollte auf diese Weise erreicht werden, daß diejenigen Deutschen, die dem alliierten Hungerregiment noch nicht erliegen, dann der Kälte zum Opfer fallen müßten.

Sowjets wollen Dänemark besetzen

Stockholm, 4. April.

Der sowjetische Militärkommentator Zermajnow hielt im Moskauer Sender einen Vortrag und brachte bei dieser Gelegenheit, wie die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ aus Moskau meldet, zum erstenmal zum Ausdruck, daß Dänemark von den Sowjets besetzt werden solle, eine Anklage, die wieder einmal traf das unbegrenzte Machtstreben des Moskauer Imperialismus erkennen läßt.

Feinddruck verschärft

Führerhauptquartier, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Die Abwehrkraft im Südbaltikum der Ostfront geht weiter...

In Oberösterreich nahm der Gegner seine Durchbruchversuche zwischen Völs und Jägerndorf wieder auf. Sie zerbrachen nach geringem Geländegewinn am frühen Morgen...

Im Niederrhein: Jiffel-Dreieck zwischen Zutphen und Rheine kam es gestern zu heftigen Abwehrkämpfen gegen starke Kampfgruppen der Engländer...

Aktuelles über Sender Bremen: Seit Anfang dieser Woche hat der Europaisender Bremen (Wellenlänge 306 Meter) neben seinen Auslandsdiensten...

Emden: Ostfriesland hielt treu zum Vaterland. Als 1814 aus allen Teilen Ostfrieslands die Truppe der Landwehr in Emden aufgestellt wurde...

Im Italien drangen die Briten nach starkem Artilleriefeuer auf der Landbrücke zwischen der Abria und dem Tomacchio-See in unsere Stellungen ein...

Amerikanische Bomberverbände richteten bei Einfügen in das süddeutsche Gebiet Schäden besonders in Graz, St. Pölten und Regensburg an. In der Nacht griffen die Briten die Reichshauptstadt an.

Verpflichtende Wirtschaftsmoral des deutschen Kaufmanns

Der gegenwärtige Ablauf des Krieges zwingt die deutsche Wirtschaft, ihr Augenmerk auf Dinge zu richten, denen sie früher bei ihren Dispositionen wohl kaum Beachtung schenkte.

Nun hat das Improvisationsvermögen des einzelnen Kaufmanns einzusetzen. Es lassen sich, um nur ein Beispiel anzuführen, leicht kleine und kleinste Interessengemeinschaften bilden...

Diese alle jetzt verpflichtende Wirtschaftsmoral hat für jeden zu gelten, dem überhaupt Ware in irgendeiner Form anvertraut ist. So kann sich der Textilkaufmann ebenfalls auszeichnen...

Aus ostfriesischen Sippen: In großer Rüstigkeit feierte Oma Theermann, Emden, zur Zeit Leer im Städtischen Wohlhabersheim, ihren 95. Geburtstag...

Norden: Tiefes Erlebnis in ernster Stunde. Im Rahmen des Führerlagers der Hitlerjugend der Banne Emden und Norden fand auch eine musikalische Feierstunde statt...

Geburten: Gebraun am 31. 3. 45. Uff. Anton Baris u. Frau Beria, geb. Sperringa, Lagerstraße 28...

Amtliche Bekanntmachungen: Kreisamt Emden. Güterversteigerung. Aus Rechtsgründen werden an Rinder u. Jgd. bis zu 16 3/4 alter Rinder...

seiner Käufer unternimmt, eine weit bessere Alltagsstimmung schafft, als jener, der mit gefalteten Händen der Dinge harret...

Das soll natürlich nicht heißen, daß einer außerhalb der für ihn durch Gesetz und Anordnung festgelegten Möglichkeiten Warenmengen von dunklen Wägen in seinen Keller oder auf den Boden leitet...

Wenn der Krieg gewonnen ist, kommt genügend Ware und bestimmt weit besserer Qualität in den Handel, so daß sich im Hinblick darauf ein Hamster absolut nicht lohnt...

Darüber, daß wir siegen müssen, brauchen wohl keine Worte mehr gesprochen werden. Daß wir siegen werden, dazu hat auch die Wirtschaft beizutragen...

Stibets das unsterbliche Wiegenglied von Brahms (Dita Dreesen), das vom Quartett begleitet wurde. Diese musikalische Stunde war ein tiefgreifendes Erlebnis für die Jugend.

Aurich

Schicksale des Sandhorster Schlosses

Der ostfriesische Kanzler Dethias Wiarda, der unter Enno II., Rudolf Christian und Ulrich II. von 1611 bis 1637 das Kanzleramt innehatte, erwarb im Jahre 1612 in Sandhorst dreieinhalb Herte...

Wittmund

Verlustlose Fettgewinnung. Buttergewinnung aus fettreicher Milch stellt sich weit billiger als aus fettarmer. Zur Erzeugung von 150 Kilogramm Milchfett sind nämlich erforderlich 3750 Kilogramm vierprozentige Milch...

Leer

Die Reihen fest geschlossen

„Die Reihen fest geschlossen...“ Die Ernst ist das Antlitz unserer Zeit, doch nur wehmütige Herzen lassen sich zu Boden drücken, wenn widrige Gewalten gegen sie stehen...

Unter dem Hoheitsadler: Emden, Welfenführerinnen-Auswärtigen. Donnerstag 14.30 Uhr. Vorträge: 1. 14.30 Uhr. 2. 15.30 Uhr. 3. 16.30 Uhr.

Table with 2 columns: Name, Birth/Death info. Includes entries for Johann Gerrits, Daniel van Jüren, Helmut Koster, etc.

Table with 2 columns: Name, Birth/Death info. Includes entries for Friedrich Janke, Hans Jansen, Maria Peters, etc.

Table with 2 columns: Name, Birth/Death info. Includes entries for Geburten, Deaths, and official notices.

Table with 2 columns: Name, Birth/Death info. Includes entries for births, deaths, and official notices.